

Leserbrief zur Entscheidung des Papstes, Erzbischof Heße und die Kardinäle Marx und Woelki im Amt zu lassen (TV vom 18./19. und 25./26. September 2021):

Der Papst hat das Rücktrittsangebot von Erzbischof Heße nicht angenommen, obwohl diesem nachweislich elfmal im Bistum Köln als Generalvikar „Pflichtverletzungen vorgeworfen“ wurden. Nun hat der Papst auch noch entschieden, dass er Kardinal Woelki nach der Päpstlichen Visitation im Bistum Köln auch noch im Amt belässt. Und vor einiger Zeit hat er bereits das Rücktrittsangebot von Kardinal Marx zurückgewiesen.

Betrachten wir doch einmal den Missbrauch an Kindern mit dem Gleichnis des barmherzigen Samariters (Lk 10,20-37). Gerade dieses Gleichnis bietet sich an, weil der Papst die Barmherzigkeit an die erste Stelle seines Amtsverständnisses stellt und weil das Gleichnis das Schlüsselbeispiel für die sogenannte „christliche Nächstenliebe“ ist und daher besonders geeignet:

Minderjährige (das Opfer im Gleichnis) geraten unter die Räuber (Priester, die sie missbrauchen). Generalvikare, Bischöfe und Kardinäle (Priester und Levit aus dem Gleichnis) sehen diese Verbrechen und schauen weg und noch mehr, sie schützen die Täter davor, erkannt und bestraft zu werden. (Übrigens: Den Opfern nicht zu helfen, wird heute mit dem Straftatbestand der „unterlassenen Hilfeleistung“ sogar mit Gefängnis bestraft.)

Ein Mann (der Samariter im Gleichnis von Jesus), Pater Klaus Mertes, Leiter des Canisius-Kollegs in Berlin, sieht die Opfer und macht die Verbrechen erstmalig publik und kümmert sich um die Opfer. Jesus fragt in seinem Gleichnis, wer ist diesem Opfer der Nächste? Die Antwort: der Samariter.

Im Gleichnis stehen vor allem das Opfer und der Samariter im Blickpunkt. Ihnen gilt unser Mitgefühl. Sie werden positiv im Gleichnis dargestellt. Das Verhalten des Priesters und des Leviten, die das Leid des Opfers sehen, dann aber wegschauen, nicht reagieren und vorübergehen, werden von fast jedem Zuhörer des Gleichnisses als schlecht und negativ empfunden.

Wie passt nun die Entscheidung des Papstes in dieses Evangelium?

Der Papst tritt als Stellvertreter Jesu hier auf Erden auf und darf sich deshalb auch anmaßen, das Evangelium neu interpretieren zu dürfen! (???)

Er rückt genau diejenigen, denen das Leid der Missbrauchsoffer am Podex vorbeigeht (liebe Leser*innen entschuldigen Sie bitte den lateinischen Ausdruck), in den Vordergrund, er lässt sie mit allen Ehren in ihren Ämtern. Gegen diese, die im Beispiel Jesu total versagt haben, zeigt der Papst seine Barmherzigkeit und macht deren Verhalten zum Maßstab kirchlichen Guten Tuns und der Nächstenliebe. Die Missbrauchstäter werden ebenfalls weiter geschont. Das Vertuschen wird vom Papst nicht geahndet, sondern geduldet und die Vertuscher werden vom Papst mit ihren hohen Gehältern, die sie auch noch vom deutschen Steuerzahler ausgezahlt bekommen, geehrt und in ihren Ämtern belassen. Was für ein „tolles“ neues Bild der Nächstenliebe. Entweder habe ich das Evangelium falsch verstanden oder Jesus, mit seiner guten Botschaft, spielt in der katholischen Kirche heute keine Rolle mehr.

Wie der Priester und der Levit im Gleichnis, die den Mann auch nicht ausgeraubt haben, haben die betroffenen Generalvikare und Bischöfe hoffentlich selbst keine Kinder missbraucht, aber die Opfer haben sie liegen gelassen, denn die Kinder und Jugendliche wurden damals nach dem Missbrauch durch Priester von der Kirche nicht beachtet. Die Vergehen haben deren Leben bis heute tiefgreifend

beeinflusst und beschädigt. Schlimmer noch, die Opfer von sexuellem Missbrauch werden durch den nicht ernsthaft vorhandenen „Aufarbeitungsprozess“ der Kirche, vor allem hier im Bistum Trier, und durch die Entscheidung des Papstes retraumatisiert und in der Gosse liegen gelassen, wie das Opfer im Gleichnis. Sie werden lediglich als Übel angesehen, die das heilige Bild der Kirche verschmutzen. Durch den neuerlichen Beschluss der Bischofskonferenz, die Missbrauchsoffer weiterhin nur mit Almosen für ihr tatsächliches lebenslanges Leid abzuspeisen, hat die Kirche die Chance verpasst, das Evangelium im Sinne Jesu auszulegen.

In einigen kritischen Kommentaren wird der Missbrauch und das Vertuschen als „systemischer Fehler“ benannt, statt es als „bandenmäßiges Verbrechen“ zu bezeichnen, was dieses Vergehen an den Kindern wohl besser trifft. Durch seine drei Entscheidungen, diese Vertuscher im Amt zu belassen, schadet der Papst der Kirche mehr, als es dem schon schlechtem Bild der Kirche nützt. Statt der Schonung des Erzbischofs und der Kardinäle hätte der Papst diese besser aus dem Amt entlassen und gleichzeitig alle drei exkommuniziert, inklusive sämtlicher Täter. Dann hätte er zwar dem Ansehen von Luther und Galileo Galilei geschadet, aber er hätte für die katholische Kirche endlich ein positives Zeichen gesetzt. Drei falsche Entscheidungen gegen die Botschaft Jesu. Ich frage mich, wann in Rom endlich der Hahn kräht? Vielleicht ist er aber auch schon heiser. Aber eine Hoffnung bleibt: Beim Jüngsten Gericht wird Jesus der HERR diesen falschen „Herren“ das Evangelium vom Barmherzigen Samariter noch einmal richtig erklären.

Heinz Eiden